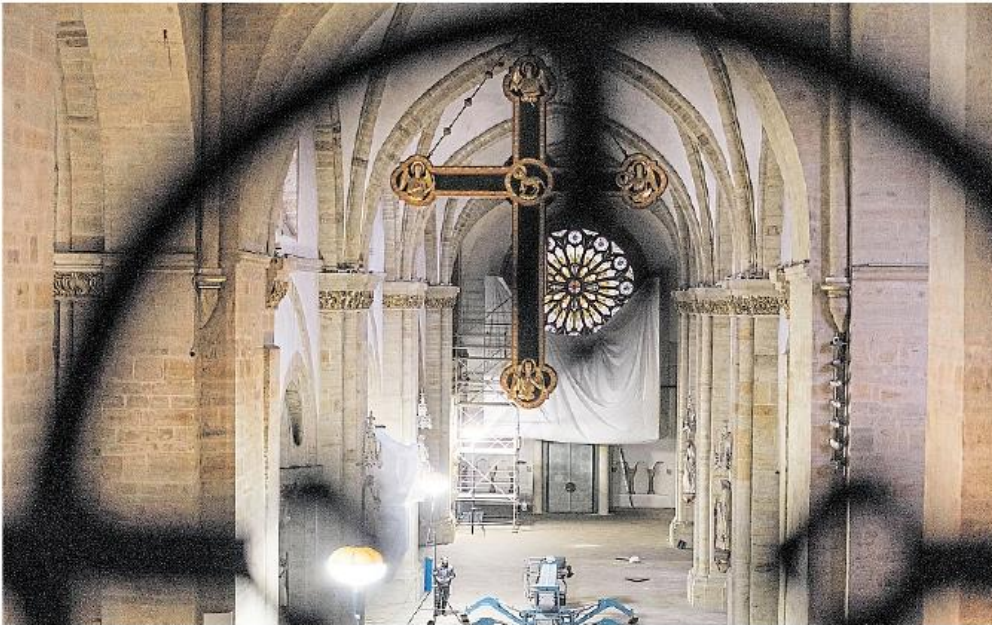
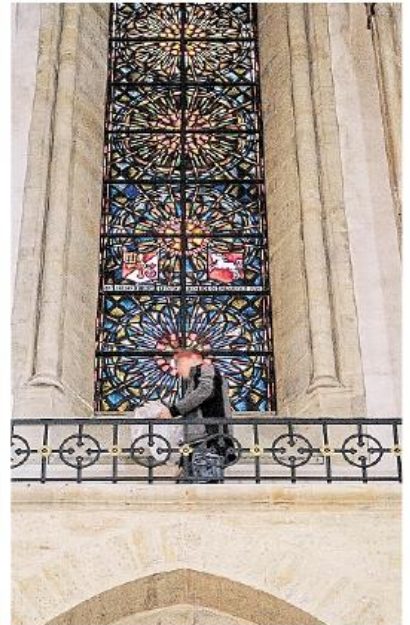


Sanierung schafft ungewöhnliche Einblicke

Die Orgel abgedeckt, das Kirchenschiff leer: Zum ersten Mal nach über 20 Jahren wird der Osnabrücker Dom umfassend saniert



Für Besucher ist der Osnabrücker Dom aktuell gesperrt, denn es laufen Sanierungsarbeiten: Die Kosten liegen nach Angaben des Bistums bei rund 1,6 Millionen Euro. Der Blick auf das Hauptportal zeigt die aktuell abgedeckte Orgel und das leerräumte Kirchenschiff.



Außergewöhnlicher Arbeitsplatz: Ein Handwerker bereitet im oberen Teil des Doms die Installationen vor.



Die ersten Vorbereitungen für die neue Beleuchtung.

Text: Raphael Steffen
Fotos: André Havergo

Weil Beleuchtung und Elektrotechnik erneuert werden müssen, ist der Osnabrücker Dom bis März in eine Baustelle verwandelt worden. Bei einem Rundgang stellt sich der Innenraum ganz anders dar als gewohnt. Statt Gläubigen und Touristen eilen jetzt Handwerker durch das Kirchenschiff, Hebebühnen ersetzen Bänke, Staub den Weihrauch, der Lärm von Baumaschinen Orgelspiel und Gesang.

Es ist die erste größere Renovierung im Dom seit mehr als 20 Jahren. Die Kosten liegen nach Angaben des Bistums Osnabrück bei 1,6 Millionen Euro. Der Austausch der alten Halogen-

Leuchten durch LEDs soll zugleich 20.000 Euro im Jahr einsparen und der Umwelt zugutekommen. Auf YouTube gibt es ein Zeitraffer-Video vom Beginn der Arbeiten.

Wenn alles nach Plan läuft, werden die Arbeiten bis Aschermittwoch (5. März) abgeschlossen sein. Die Gottesdienste der Domgemeinde finden solange in der benachbarten Kleinen Kirche statt.

➔ Weitere Bilder finden Sie in unserer Galerie auf noz.de/online

Als Print-Abonnent können Sie kostenlos und unbegrenzt das digitale Nachrichtenpaket *noz Premium* inklusive des E-Papers nutzen.

noz.de/registrierung



Hubsteiger und Handwerker sind eingezogen.



Wenn alles nach Plan verläuft, ist der Dom am 5. März saniert.



Blick in den Chorraum mit dem vor Baustaub geschützten Hochaltar



Die Beleuchtung und Elektrotechnik ist veraltet und soll erneuert werden. Das Bistum erhofft sich, die Energiekosten um etwa 20.000 Euro im Jahr zu senken.



Die Handwerker müssen sich für den Höheneinsatz ordentlich sichern.



Höhenangst ist hier fehl am Platz: Die Handwerker arbeiten mit Hilfe eines Hubsteigers knapp unter der Decke des Doms.